



BRANCHENINITIATIVE

Doppelt stark für Nachhaltigkeit

Die konsequenten Bemühungen des Arbeitskreises »Green Shooting« mündeten nun im Schulterschluss mit der BKM in einer Initiative, die ein **deutliches Zeichen** für mehr Klima- und Umweltschutz setzt.

Bereits am Vortag der Berlinale hatten zahlreiche hochrangige Branchenvertreter – auch aus Unternehmen und Verbänden jenseits des Arbeitskreises »Green Shooting« – zusammen mit Kulturstaatsministerin Monika Grütters eine »Gemeinsame Erklärung

zur Nachhaltigkeit in der Film- und Serienproduktion« unterzeichnet. Die dort bereits skizzierten weiteren Maßnahmen wurden während der Berlinale bei einem neuerlichen Termin in der baden-württembergischen Landesvertretung näher vorgestellt. Da wäre zum einen die Selbstverpflichtung der Mitglieder des Arbeits-

kreises, im Verlauf dieses sowie des nächsten Jahres 100 Film- und TV-Produktionen nach ökologischen Nachhaltigkeitskriterien zu produzieren, die in einem 17 Punkte umfassenden Katalog skizziert sind, der sich von Bereichen wie Öko-Strom über Transportmittel und die Unterbringung bis zum Catering, der Ver-



gesehen, allerdings wird ein Teil der Produktionen an der Pilotphase des bereits von Monika Grütters angekündigten (ebenfalls freiwilligen) Zertifikats für besonders nachhaltige Produktionen teilnehmen, für das die Bewerbungsphase nach Auskunft von FFA-Vorstand Peter Dinges am 1. Juli starten wird. Das Zertifikat, dessen Konzept wiederum wesentlich auf den Arbeitskreis »Green Shooting« zurückgeht, soll künftig dauerhaft von der FFA im Auftrag der BKM an interessierte Produktionen vergeben und unter wissenschaftlicher Begleitung zu einem deutschlandweiten Standard weiterentwickelt werden. Um dieses Siegel zu erhalten, werden Produktionen indes einen noch strengeren bzw. noch weiter gefassten Kriterienkatalog erfüllen müssen, wie BKM-Amtschef Günter Winands ankündigte. »Wir wollen ein Premium-Siegel schaffen, das mit noch höheren Anforderungen verbunden ist; so Winands, »auch weil jeder Verdacht des »Greenwashings« von Beginn an konsequent zu vermeiden ist.« Ergänzend verwies Ministerialdirigent Jan-Ole Püschel darauf, dass auch soziale Nachhaltigkeit ihren Platz im Kriterienkatalog finden soll. Auch dies ein Grund, weshalb man derzeit noch auf der Suche nach einem aussagekräftigen Namen für das Zertifikat sei. Einem Namen, der nicht nur ökologisches und soziales Verantwortungsbewusstsein signalisieren, sondern auch internationale verwendbar sein sollte. »Responsibly produced« könnte einem da schlicht einfallen...

Die angestrebte Internationalität kommt natürlich nicht von ungefähr - denn im Hintergrund steht die Vorstellung, das Zertifikat auch als Blaupause für Maßnahmen auf Ebene von Creative Europe zu verwenden, erste Gespräche hierzu habe man bereits geführt. Generell, so Winands, müsse es das Ziel sein, die bestehenden Initiativen zu einem ein-

heitlichen System zusammenzufügen. Denn wo man die Filmindustrie in Sachen Nachhaltigkeit in die Pflicht nehmen werde, wolle man den bürokratischen Aufwand im Sinne aller Beteiligten möglichst gering halten. Oder wie es Dinges formulierte: »Filme sollen auch machbar, Kreativität möglich bleiben - wir wollen die Produktionen nicht mit Bürokratie überziehen.« In diesem Sinne werde auch die EFADs eine Arbeitsgruppe bilden, die Informationen über die verschiedenen europäischen Initiativen bündeln solle, um so auch europaweite Abstimmungen zu ermöglichen. Unterdessen steht die Frage nach etwaigen Mehrkosten durchaus im Raum - auch wenn einzelne Panelteilnehmer sie entweder zunächst gar nicht diskutieren wollten oder als potenziell vernachlässigbar darstellten. Belastbare Zahlen wurden hierzu nicht in die Diskussion eingebracht, allerdings kam von Bergengruen der Hinweis, dass die Sender an dieser Stelle durchaus bereit seien, Beiträge für etwaigen Mehraufwand zu leisten, wie auch Püschel darauf verwies, dass Mehrkosten im Sinne der Förderung anerkanntsfähig sein müssten. Apropos Förderung: Was wäre wohl gewonnen, wenn es gelänge, den berühmt-berüchtigten »Fördertourismus« einschränken zu können? Zweifelsohne eine ganze Menge, nicht umsonst berichtete Püschel, dass man auf Ebene der BKM gemeinsam mit der Deutschen Filmakademie durchaus schon über Modelle diskutiert habe, wonach sich ein »Erstförderer« dergestalt mit einem höheren Förderbetrag engagiert, dass nicht mehr im selben Maße wie bisher auf verschiedene regional gebundene

meidung von Umweltgiften (vor allem beim Dekobau) und Müllvermeidung bzw. -trennung erstreckt. Drei der Punkte wurden als »verpflichtende Grundkriterien« definiert, namentlich die Verpflichtung zur fachlichen Beratung durch einen »Green Consultant« oder vergleichbaren Experten, die genaue Bilanzierung der CO2-Emissionen und ein abschließender Rechenschaftsbericht. Daneben sind von den weiteren 14 Kriterien bei Film- und Serienproduktionen mindestens zehn, bei studiobasierten Unterhaltungspunkten wenigstens elf zu erfüllen. Nachzeitigem Stand sind unter diesen Produktionen unter anderem sechs Daily Soaps, 17 Serien sowie 20 *Tatort*- und *Polizeiruf*-Folgen. Dazu MFG-Geschäftsführer Carl Bergengruen, der auch als Sprecher des Arbeitskreises fungiert: »Durch die Selbstverpflichtung zu 100 ökologisch nachhaltigen Produktionen ist eine wirksame und messbare Verringerung der CO2-Emissionen der Film- und TV-Branche zu erwarten. Aber zugleich ist die Selbstverpflichtung ein Selbstversuch der Branche. Ziel ist es auch, herauszufinden, was noch nicht funktioniert und welche Maßnahmen zur noch weitergehenden CO2-Reduzierung entwickelt werden müssen.« Ein Siegel ist für die Teilnahme an dieser Selbstverpflichtung nicht vor-

Stellten die Initiative und die weiteren Pläne vor: Peter Dinges (FFA), Christiane Dopp (FFHSH), Jan-Ole Püschel (BKM), Michel Becker (SWR), Carl Bergengruen (MFG), Katja Bäuerle (UFA), Christine Rothe (Constantin) und Philip Gassmann

Der Arbeitskreis

2017 von der MFG gegründet und seither geleitet, arbeitet der Arbeitskreis »Green Shooting« konsequent an einer Transformation hin zu einer ökologisch nachhaltigen Produktionsweise. Dem Kreis gehören neben dem baden-württembergischen Länderförderer auch die FFHSH, die Produktionsunternehmen Bavaria Fiction, Constantin, Divimove, UFA und Ziegler Film, die Sender ARD, Mediengruppe RTL, Sky und ZDF sowie die Deutsche Filmakademie, die Produzentenallianz und der VTFF an.

Kriterien der Nachhaltigkeitsinitiative

Für die Initiative der Arbeitskreises »Green Shooting« wurden von den Mitgliedern insgesamt **17 Kriterien** formuliert, von denen mindestens 13, bei studiobasierten Unterhaltungsproduktionen mindestens 14 zu erfüllen sind.

Für sämtliche Werke, die im Rahmen der Nachhaltigkeitsinitiative »100 grüne Produktionen« entstehen, sind folgende drei Grundkriterien verpflichtend zu erfüllen:

1. Beratung – Fachliche Begleitung

Verpflichtend ist die Beschäftigung eines »Green Consultant« oder eines*r auf dem Gebiet »Green Shooting« erfahrenen und geschulten Mitarbeiter*in, der*die die gesamte Produktion (inklusive Pre- und Postproduktion) begleitet und im Hinblick auf eine möglichst ressourcenschonende und CO₂-arme Umsetzung nach den weiteren Kriterien berät.

2. Bilanzierung – Datenerfassung

Sämtliche CO₂-Emissionen sind vor Beginn der Produktion mittels eines geeigneten CO₂-Rechners zu erfassen, um die wichtigsten Handlungsfelder, die geeigneten Maßnahmen und das Endergebnis zu validieren. Dafür kann z.B. der von der MFG Baden-Württemberg und dem SWR entwickelte CO₂-Rechner verwendet werden.

3. Abschlussbericht

Nach Abschluss der Produktion erstellt das Produktionsunternehmen einen Bericht. Darin wird über die Erfüllung der verpflichtenden Kriterien 1-3 sowie der weiteren Kriterien Rechenschaft abgelegt. Hier sind auch die tatsächlichen, nach dem Ende der Produktion berechneten CO₂-Emissionen der Produktion auszuweisen. Die Abschlussberichte werden wissenschaftlich ausgewertet.

Von 14 weiteren Kriterien sollen bei Film- und Serienproduktionen zehn und bei studiobasierten Unterhaltungsproduktionen elf Kriterien erfüllt werden. Die weiteren Kriterien unterteilen sich in folgende Bereiche und Themenfelder (verkürzte Wiedergabe):

BEREICH ENERGIE

4. Öko-Strom

Es wird eine Umstellung auf Öko-Strom in allen für die Produktion genutzten Bereichen inklusive Büros und Studios vorgenommen.

5. Generatoren

Der Einsatz von Dieselgeneratoren ist bei Film- und Serienproduktionen nur bis zu einer Einsatzdauer von drei Tagen pro Location erlaubt – und nur dann gestattet, wenn es keinen geeigneten Netzanschluss in der Nähe gibt. Gasgeneratoren, Hybridgeneratoren und mobile Stromspeichersysteme sind bevorzugt zum Einsatz zu bringen, Netzanschlüsse sind mit Ökostrom zu betreiben. Bei studiobasierten Unterhaltungsproduktionen werden keine Generatoren zugelassen.

6. Verzicht auf Einwegbatterien

Wo immer möglich, wird auf den Einsatz von Einwegbatterien sowohl am Set als auch in den Produktionsbüros und Studios verzichtet, stattdessen kommen aufladbare Akkus zum Einsatz.

BEREICH REISEN/TRANSPORT

7. Flugreisen

Diese sind nur dann erlaubt, wenn die entsprechende Bahnfahrt über fünf Stunden dauern würde.

8. PKW-Flotte

Mindestens 50 Prozent der PKW-Flotte müssen CO₂-reduzierte Fahrzeuge mit geringen Ruß- und Stickoxidemissionen sein.

9. LKW-Flotte

Es sind nur CO₂-reduzierte LKW bzw. Transporter/Sprinter ab 2,8t mit geringen Ruß- und Stickoxidemissionen erlaubt.

10. Unterbringung

Mindestens 30 Prozent der Übernachtungen müssen in Hotels mit einem Umweltprogramm oder in Apartments/Ferienhäusern stattfinden.

BEREICH VERPFLEGUNG.

11. Catering

Die zu beauftragenden Cateringunternehmen werden auch nach der Frage ausgewählt, inwieweit diese nach ökologischen Kriterien arbeiten. Die eingesetzten Lebensmittel sollen mehrheitlich

regionaler Herkunft sein. Im Weiteren wird das Cateringunternehmen zur Einhaltung der Ziffern 15 und 16 verpflichtet.

BEREICH RESSOURCENSCHONUNG

12. Papierverbrauch

Soweit möglich, wird auf den Einsatz von papiergebundenen Unterlagen zugunsten digitaler Nutzung verzichtet. Sollte Papier eingesetzt werden, ist Recycling-Papier zu nutzen.

13. Holzverbrauch

Holz und Holzprodukte wie Spanplatten müssen FSC-zertifiziert sein.

BEREICH UMWELTGIFTE

14. Umweltschädliche Substanzen

Formaldehyd, PVC, lösemittelhaltige Farben, Styropor, Melamin, Isocyanate, Phthalate, Toluol, bromierte Flammschutzmittel und weitere umweltschädliche Substanzen sind im Dekobau nur in begründeten Ausnahmefällen zu verwenden. Diese sind im Abschlussbericht zu dokumentieren und zu begründen.

BEREICH MÜLL/ENTSORGUNG/RECYCLING

15. Plastik

Einwegplastik ist generell in allen Bereichen zu vermeiden und durch umweltfreundlichere Lösungen zu ersetzen. Es besteht die Verpflichtung, an jeder Produktionsstätte und in sämtlichen genutzten Büros auf Einweggeschirr aus Plastik zu verzichten. Dies gilt auch für Plastikflaschen.

16. Mülltrennung

Die Trennung des entstehenden Mülls wird mindestens in die Kategorie Papier/Glas/Plastik/Metall/Biomüll an jeder Produktionsstätte, allen Studios und in sämtlichen genutzten Büros erfolgen.

17. Licht

Nur bei Studioproduktionen: Es sind ausschließlich LED-Scheinwerfer oder andere Lichtquellen mit vergleichbarem Wirkungsgrad zu verwenden.



Töpfe zurückgegriffen werden muss. Für Lösungen in dieser Richtung sei die BKM jedenfalls »sehr offen«. Was es an diesem »Tag der Freude«, wie es Nachhaltigkeits-
experte Philip Gassmann bezeichnete, noch zu erfahren gab? Nun, selbstverständlich werden sowohl die Pilotphase des Zertifikats wie auch die Abschlussberichte der 100 Produktionen aus der Selbstverpflichtung wissenschaftlich ausgewertet. Die so gewonnenen Erkenntnisse wiederum fließen dann auch in den nächsten anvisierten Schritt ein: die Aufstellung verpflichtender Nachhaltigkeitskriterien für die Förderung auf Bundesebene. So werde das neue FFG laut Winands Regelungen enthalten, die die FFA in die Lage versetzen würden, derartige Kriterien nicht nur festzulegen, sondern kontinuierlich weiterzuentwickeln. Der Dank für diese Entwicklung, er galt nicht zuletzt Carl Bergengruen, dem Peter Dinges lobend attestierte, »sowas von unbequem und insistierend gewesen zu sein«. Das Resultat der Bemühungen sei nun etwas Einzigartiges - eine Branche, die wirklich und wahrhaftig an einem Strang ziehe. Ob das nicht auch bei anderen Themen möglich sein könnte?

MARC MENSCH

Teilnehmer des Panels und der Diskussion in der baden-württembergischen Landesvertretung

»Wir wollen ein Premium-Siegel schaffen.«

GÜNTER WINANDS

Diagonale'20
Festival des österreichischen Films

Graz, 24.—29. März 2020
diagonale.at

#Diagonale20 #FestivalOfAustrianFilm